

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarnortbezirke
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.50.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pfg.



Verlagsort
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
richtung 10 Pfg. die
einseitige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Neuland 15 Pfg.
die Textzeile

Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 306

Ausgabe in Alfenfeld-Stadt.

Samstag, den 30. Dezember.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1911.

Allen unseren Lesern, Mit-
arbeitern und Geschäftsfreunden
entbieten wir zum Jahreswechsel
unsere besten Glückwünsche!

Die Redaktion.

Zur gefl. Beachtung!

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint des
Neujahrstages wegen am Dienstag.

Rückständige Bestellungen auf das mit der nächsten
Nummer beginnende neue Quartal unserer Zeitung bitten
wir **sofort zu erledigen**, damit die Zustellung unserer
Zeitung pünktlich erfolgen kann. — Im neuen Quartal
wird unser beliebter **Wandkalender** beigelegt und der
prächtige Roman „**Angelus Strain**“ begonnen, der unsere
Leser besonders betriedigen dürfte. —

Das Zeitungs-gewerbe erährt mit dem neuen Jahre
eine bedeutende **Mehrbelastung** durch Erhöhung der
Arbeitslöhne zc. Wir werden trotzdem bemüht sein, unsere
Zeitung auch weiterhin so reichhaltig als möglich auszu-
gestalten und unsere Leser aufs Beste zu betriedigen suchen.
Wir bitten dabei um das Entgegenkommen und die Unter-
stützung des verehrl. Lesers- und Abonnentenkreises.

Redaktion und Verlag.

Wochen-Rundschau.

Ein Rückblick.

Die Stille der Festtage, die die Jahreswende
einleiten, bildet auch einen Ruhepunkt im politischen
Leben, der zum Beruhen einlädt, zum Rückblick
auf das, was der zu Ende gehende Zeitabschnitt
gebracht hat. Ein stürmisches Jahr liegt hinter uns,
ein Jahr, dessen Gesamtbild von tiefen Schatten
durchzogen ist, das aber auch Lichtblicke bietet, die
sich um so heller von diesen Schatten abheben und
die uns trotz des Graues der Zeit mit frischem
Mut und Vertrauen der Zukunft entgegensehen
lassen.

In unserer engeren Heimat Württemberg war
das politische Leben im vergangenen Jahr bis in
den Hochsommer hinein beherrscht von den Land-
tagsverhandlungen und diesen wieder gab eine Vor-
lage ihr besonderes Gepräge, die an finanzieller
Tragweite alles hinter sich läßt, was seit Jah-
ren unsere Stände beschäftigt hat, die Gehalts-
aufbesserung der Beamten, die, wenn sie einmal
ihre volle Wirkung erreicht hat, für den württem-
bergischen Staat eine jährliche Mehrbelastung von
9 Millionen Mark bedeutet. Daß diese Last unserm
Land auferlegt werden konnte, ohne daß zu einer
Erhöhung der direkten Steuern geschritten werden
mußte, daß sie vielmehr zum weitaus größten Teil
aus der natürlichen Steigerung der Staatseinnah-
men bestritten werden konnte, das ist ein erfreu-
liches Zeichen des steigenden Wohlstandes unseres
Volkes, der günstigen wirtschaftlichen Lage. Zwar
hat sich die Befürchtung nicht von der Hand wei-
sen lassen, daß im kommenden Etat, wenn neue,
bisher zurückgestellte Anforderungen an den Staat
herantreten, die bis jetzt glücklich vermiedene Steuer-
erhöhung vielleicht doch nicht mehr zu umgehen
sein werde. Aber wie kürzlich erst der Minister-
präsident feststellte, hat sich die Aufwärtsbewegung

unserer Staatseinnahmen, vor allem der Eisenbahn-
einnahmen, die ja der beste Gradmesser für das
wirtschaftliche Gedeihen eines Volkes sind, seitdem in
so erfreulicher Weise fortgesetzt, daß man jedenfalls
keine Besorgnis zu haben braucht, es möchte dabei
die Leistungsfähigkeit unseres Volkes zu stark in
Anspruch genommen werden. Uebrigens hat die Not-
wendigkeit, die Deckungsmittel für die Beamten-
vorlage zu beschaffen, auch dazu geführt, daß eine
hochbedeutende Maßregel, von der früher schon die
Rede war, nunmehr mit Ernst und Entschiedenheit in
Angriff genommen werden soll, die Vereinfachung
der Staatsverwaltung mit deren Durchführung,
wenn dabei (was allerdings nicht zu erwarten ist)
das ganze Programm der Regierung in vollem Um-
fange verwirklicht würde, der Betrag von zehnhalb
Millionen Mark jährlich, also ein recht erheblicher
Teil des für die Beamtenaufbesserung erforderlichen
Mehraufwands erspart werden könnte. Aber weit
höher als diese finanzielle Seite der Maßregel wür-
den wir den Umstand einschätzen, daß sie zu einer
größeren Bewegungsfreiheit der Beamten selbst füh-
ren, einen früheren Zug in unsere ganze Verwal-
tung bringen und schließlich auch auf die Bevöl-
kerung selbst erzieherisch wirken müßte. So läge
die Maßregel ganz in der Richtung der auf Selbst-
verwaltung gerichteten Bestrebungen, die ohnehin
mehr und mehr an Boden gewinnen.

Mit der günstigen wirtschaftlichen Entwicklung,
von der oben die Rede war, nimmt unser Land nur
Anteil an dem großen Aufschwung, den das wirtschaftliche
Leben in Deutschland überhaupt im vergangenen
Jahr genommen hat. Vor wenigen Tagen erst ist von
amtlicher Seite auf die über Erwarten günstige
Entwicklung der Reichsfinanzen infolge der Mehr-
erträge der Reichsteuern hingewiesen worden.
Wenn damit freilich die Vortrefflichkeit der Reichs-
finanzreform dargean werden sollte, so ist dieser
Versuch alsbald als ganz und gar mißglückt zu-
rückgewiesen worden. Nicht einmal für die Vortreff-
lichkeit unserer gegenwärtigen Zoll- und Handels-
politik kann jener wirtschaftliche Aufschwung ohne
weiteres ins Feld geführt werden. Ist doch von
Vertretern des schwarzbauen Blods selbst, also der-
jenigen Parteien, die in erster Linie für diese Zoll-
und Handelspolitik verantwortlich sind, bei der
Staatsberatung im württembergischen Landtag aus-
drücklich zugegeben worden, daß gerade die in
Württemberg stark vertretene sog. arbeitende In-
dustrie bei den Schutzzöllen besonders schlecht weg-
gekommen ist, weil ihr die Rohstoffe, die sie ver-
arbeitet, durch Zölle übermäßig verteuert worden
sind, und dadurch die Konkurrenz auf den aus-
ländischen Märkten, auf die sie für ihren Absatz
angewiesen ist, erheblich erschwert wurde. Wenn es
nun doch gelungen ist, durch Anspannung aller Kräfte
bis zu einem gewissen Grad der Schwierigkeiten
 Herr zu werden, so ist das geschehen trotz unserer
Zollpolitik und wenn man eine Lehre daraus ziehen
will, so wäre es weit eher die, daß man durch
allmächtige Ermäßigung übertrieben hoher Zölle auf
andere Industrien ebenfalls zu größerer Leistungs-
fähigkeit anspornen sollte. Es ist doch auf die Dauer
ein unerträglicher Zustand, wenn die schwere In-
dustrie durch Schutzzölle begünstigt, im Inland teu-
rer verkauft als im Ausland, wenn sie so dem
letzteren die Konkurrenz auf unsern eigenen Märkten
erleichtert, ihm die Waffen liefert, mit denen es
den Konkurrenzkampf mit uns bestehen kann. Daß
man bei einer Aenderung unserer Zollpolitik nur
mit größter Vorsicht und Schonung vorgehen darf,
versteht sich von selbst; dafür, daß nichts über-
stürzt wird, sorgt auch der immer noch mächtige
Einfluß derer, die hinter dieser Politik stehen, aber
diejenigen, die die Einseitigkeit der gegenwärtigen
Schutzzölle, die Begünstigung gewisser Industrie-
zweige und die Zurücksetzung anderer bekämpfen,
gewinnen doch mehr an Boden. Und zu ihnen
gesellt sich die große Menge derer, die durch die
einheitvolle Reichsfinanzreform geschädigt wurden
und derjenigen, die von einer neuen Zentrums-
herrschaft im Deutschen Reich, wie sie die Reichs-
finanzreform wenigstens angebahnt hat, nichts wis-

sen wollen. Der Liberalismus ist sich seiner Kraft
bewußt geworden und erhebt den Anspruch, auch
seinen Einfluß auf die Richtung unserer inneren
Politik geltend zu machen, nachdem viele Jahre hin-
durch, von der kurzen Aera des Bismarck-Blods abge-
sehen, Konservative und Zentrum, man kann sagen,
die allein maßgebenden Parteien für die innere Po-
litik gewesen sind. Aber gerade im Jahre 1911
hat der Verlauf der Marokko-Krise mit eindring-
licher Klarheit gezeigt, daß keine Politik auf die
Dauer gemacht werden kann, die nicht getragen ist
von der Zustimmung der überwiegenden Mehrheit
des Volkes und daß der schwarzbauen Blod diese
überwiegende Mehrheit des Volkes nicht hinter sich
hat, das hat sich wiederum im abgelaufenen Jahr
schon deutlich gezeigt und wird sich am 12. Januar
wohl noch deutlicher kundtun. In dem alten, vor
wenigen Wochen zu Ende gegangenen Reichstag hatte
sich ja eine merkwürdige Wandlung vollzogen. Ge-
führt unter der Losung „wider Schwarz und Rot“
hat er in den ersten Jahren dem deutschen Volk
einige wichtige fortschrittliche Errungenschaften als
Früchte des liberal-konservativen Zusammenarbeitens
gebracht. Dann aber führte der Eigenwitz der Kon-
servativen bei der Reichsfinanzreform zum Bruch
mit den Liberalen und es kam zur Bildung des
schwarzbauen Blods, der seitdem die Herrschaft ge-
führt und der sich auch die Reichsregierung bis zu
einem gewissen Grad unterworfen hat. Diese neue
Partei-gruppierung, so unerfreulich sie an sich war,
hatte doch das Gute, daß sie zunächst zur Verschmel-
zung der drei linksliberalen Parteien und im we-
iteren Verlauf zu einem engeren Zusammenfluß
geführt und damit die Bildung einer großen li-
beralen Partei vorbereitet hat. In Württemberg
ist im Lauf des Jahres 1911 dieser Zusammenschluß
so weit gediehen, daß beide liberale Parteien allent-
halten gemeinsam den Wahlaufs für die Reichs-
tagswahlen aufnehmen und auch im übrigen deut-
schen Reich sind diejenigen Wahlkreise, wo das nicht
der Fall ist, in verschwindender Minderheit. Uebri-
gens hat der Liberalismus noch einen bedeutsamen
Erfolg im alten Reichstag errungen und zwar, wie
schon angedeutet, im Verlauf der Marokkokrise.
Frankreich hatte im März 1911 den Vormarsch nach
Fes unternommen, angeblich um den in seiner Haupt-
stadt bedrohten Sultan zu beschützen, in Wirklich-
keit aber, um unter tatsächlicher Beistützung der
Algeriosakke sich die Herrschaft über Marokko zu
sichern. England war mit diesem Schritt auf Grund
der früher mit Frankreich getroffenen Vereinbarung
im Voraus einverstanden, aber Spanien und Deutsch-
land fühlten sich in ihren Rechten dadurch bedroht.
Zuerst, im Juni, ließ Spanien, gestützt auf den
spanisch-französischen Geheimvertrag von 1904, den
Hafen Larache und die Stadt Alkassa besetzen,
dann, am 1. Juli, folgte Deutschland mit dem
„Pantherzug“ nach Agadir, bei dem allerdings,
wie ausdrücklich den Großmächten mitgeteilt wurde,
keine dauernde Festsetzung in Marokko beabsichtigt
war, sondern Frankreich lediglich veranlaßt werden
sollte, sich endgültig mit Deutschland über Marokko
auseinanderzusetzen. Das ist denn auch nach lang-
wierigen Verhandlungen und mancherlei Wechsel-
fällen, wobei infolge der ungebührlichen Einmischung
Englands die Gefahr eines Kriegs in drohender Nähe
rückte, in dem deutsch-französischen Abkommen glück-
lich geschlichen. Dabei zeigte sich aber in der Ge-
schäftsbehandlung ein eigenartiger Gegensatz zwischen
den beiden Hauptbeteiligten. Während in Frank-
reich die Presse sich stets über den Gang der Ver-
handlungen unterrichtet zeigte, so daß eine dauernde
Führung zwischen Regierung und öffentlicher Mei-
nung hergestellt war, wurde in Deutschland eine
solche Führungnahme schmerzlich vermisst. Es kam
sogar dahin, daß sich, wie später klar wurde, irri-
gerweise die Meinung bilden konnte, die deutsche
Diplomatie habe es teils Frankreich teils aber und
mehr noch englischer Annäherung gegenüber an der
notwendigen Festigkeit fehlen lassen, ja sie habe
unsere Würde und unser Ansehen schwer geschädigt.
Die allernächsten Ausschüsse, die dem Reichstag
bei der Beratung über das Marokkoabkommen gege-

ben wurden und die ihre Bestätigung durch die Verhandlungen der englischen und der französischen Volksvertretung fanden, haben dargetan, daß jene Annahme grundlos war und doch blieb der leise Zweifel zurück, ob nicht die Stellung unserer Diplomatie eine stärkere gewesen wäre, wenn sie sich mehr, als das unter solchen Umständen der Fall sein konnte, auf bestimmte Forderungen der öffentlichen Meinung in Deutschland hätte berufen können. Man hat sich an leitender Stelle der Berechtigung der hierüber erhobenen Beschwerden nicht verschlossen. Das geht eben aus den Erklärungen hervor, die die leitenden Staatsmänner im Reichstag abgaben, das geht aber auch hervor aus einem wichtigen Zugeständnis, das dem Reichstag dabei gemacht wurde. Auch das war als klaffende Lücke in unserer Verfassung empfunden worden, daß ein Abkommen von so ungeheurer Tragweite, der Abschluß einer Angelegenheit, die ganz Deutschland Monate hindurch aufs tiefste aufgeragt hatte, dem Reichstag nur zur Kenntnisnahme vorgelegt zu werden brauchte, während es in Frankreich zu seiner Gültigkeit der Genehmigung der Volksvertretung bedurfte. Jetzt ist im Reichstag unter Zustimmung der Reichsregierung eine Aenderung des Schutzgebietsgesetzes vorgenommen worden, die Erwerb oder Abtretung von Schutzgebieten ebenfalls der Genehmigung der Volksvertretung unterstellt. Nur die Konservativen stimmten dagegen; das Zentrum, in welchem die verschiedensten politischen Richtungen durch das Band der konfessionellen Zusammengehörigkeit vereinigt werden, hielt es für geboten, diesmal ebenfalls dem liberalen Gedanken, der in jener Forderung liegt, Rechnung zu tragen. Die Sitzung, worin dieser Erfolg erzielt wurde — es war die Schlußsitzung des Reichstags — ist aber noch nach einer andern Seite bedeutungsvoll. Der Annahme des Antrags war eine Debatte vorausgegangen, in welcher nach Befestigung früherer Rührverständnisse eine Einmütigkeit und Geschlossenheit zwischen Reichsregierung und Volksvertretung dem Ausland gegenüber zu Tag trat, die von gewaltiger Wirkung war. So hell hat der nationale Gedanke, um mit Worten zu reden, die Bismarck einmal brachte, schon lang nicht mehr im Reichstag gelehrt wie diesmal. Es war ein erhebender Schluß einer Legislaturperiode, die so viel Unerfreuliches gebracht hatte. Auch hat sich das Ausland der Wirkung nicht entziehen können, die von dieser bedeutungsvollen Sitzung ausging. Eifriger als je stehen sich jenseits des Kanals wieder die Stimmen vernahmen, die den üblen Eindruck der vorausgegangenen Annahmen und Herausforderungen verwischen wollten, die für eine deutsch-englische Annäherung eintreten, und auch in Frankreich scheinen sich die Gemüter nach den Erregungen der letzten Monate wieder zu beruhigen. Darüber müssen wir uns allerdings klar sein, daß es in erster Linie der Respekt vor unserer Kriegsrüstung war, der im vorigen Sommer uns den Frieden sicherte. Um so erfreulicher ist es, daß unsere wirtschaftliche Lage uns in den Stand setzt, diese Kriegsrüstung, wenn es not tun sollte, weiter zu vervollständigen. Unsere rasch zunehmende Volkszahl gibt uns ohnehin einen so großen, von Jahr zu Jahr wachsenden Vorprung vor Frankreich, daß man sich jenseits der Vogesen sehr wohl befinden wird, es nochmals mit dem Kriegsglück zu versuchen.

Landesnachrichten.

Allensteig, 30. Dezember.

|| **Vom neuen Jahr.** Das kommende Jahr 1912 ist ein Schaltjahr von 366 Tagen und entspricht dem Jahre 5672/5673 der Juden. Es ist seit der Erfindung der Buchdruckerkunst das 472ste; seit der Entdeckung Amerikas das 420ste, seit Einführung des Gregorianischen Kalenders das 330ste. Jahresregent ist die Sonne. In Jahre 1912 werden zwei Sonnenfinsternisse und zwei Mondfinsternisse stattfinden, von denen die erste Sonne- und die erste Mondfinsternis bei und sichtbar sein werden. Die erste Mondfinsternis ist eine partielle von geringer Bedeutung, da kaum ein Fünftel des Monddurchmessers verfinstert wird. Sie ereignet sich in der Nacht vom 1. zum 2. April und dauert von 10 Uhr 26 Minuten bis 12 Uhr drei Minuten. Die erste Sonnenfinsternis ist eine ringförmige und ereignet sich am 17. April, auf der Erde überhaupt von morgens 9 Uhr 54 Minuten bis nachmittags 3 Uhr 15 Minuten. Bei uns ist sie partiell im Betrag von neunzehntel des Sonnendurchmessers und von 11 Uhr 54 Minuten bis nachmittags 2 Uhr 44 Minuten sichtbar. Vor 100 Jahren (1812) wurden geboren: Die Dichter Berthold Auerbach, Johannes Rintow, Friedrich von Sallet, die Maler Ludw. Gurlitt u. Mich. Schyer, der Schriftsteller Ludwig Steub, der Opernkomponist Friedrich Freiherr von Flotow, der Politiker Ludwig Windhorst, der Großindustrielle Alfred Krupp.

|| Die **Kauf- und Auenfische** ist u. a. O. erloschen in Walddorf, O. Nagold, in Birkenfeld, O. Reutenburg und in Oberndorf.

|| **Annahme von Zinscheinen der württ. Staatsschuldverschreibungen und der Schulverschreibungen des Deutschen Reichs durch die Postanstalten.** Mit Wirkung vom 1. Januar 1912 an werden von Postanstalten in Orten, wo sich ein Kameralamt, eine Oberamtspflege oder Bankgeschäfte nicht befinden, Zinscheine der württ. Staatsschuldverschreibungen an Zahlungsort angenommen. Ebenso werden von Postanstalten in Orten, wo ein Kameralamt, eine Reichsbankanstalt oder ein sonstiges Bankgeschäft nicht vorhanden sind, Zinscheine der Schulverschreibungen des Deutschen Reichs (Reichsschatzweisungen und Reichsanleihe) angenommen. Die Zinscheine der württ. Staatsschuldverschreibungen dürfen 14 Tage vor Verfall, die Zinscheine der Reichsschuld vom 21. des dem Fälligkeitstage vorangehenden Monats an an Zahlungsort angenommen werden. Die Zinscheine dürfen nur unter dem Vorbehalt der Einlösung und nur innerhalb der Vorlegungsfrist des Paragraphen 801 des Bürgerl. Gesetzbuchs angenommen werden. (Paragraph 801 Abs. 2 des B.G.B. lautet: „Bei Zins-, Renten- und Gewinnanleihscheinen beträgt die Vorlegungsfrist vier Jahre. Die Frist beginnt mit dem Schlusse des Jahres, in welchem die für die Leistung bestimmte Zeit eintritt.“ Auf der Rückseite der Zinscheine ist der Name und Wohnort des Einzahlenden anzugeben und wird außerdem der Dr.- und Tagesstempel der annehmenden Postanstalt angebracht.

* Das neue Jahr bringt dem deutschen **Buchdruckergerichte** eine bedeutende Mehrbelastung. Ein neuer Tarif, der zwischen den Arbeitgeberern und Gehilfen in friedlicher Weise vereinbart wurde, enthält u. a. eine Erhöhung der Löhne um 10 Prozent.

|| **Stingen, 29. Dez.** Hier ist schon wieder ein Erdstöß von solcher Stärke verspürt worden, wie er überhaupt wohl seit dem 16. November nicht vorgekommen ist. Gestern abend 10 Minuten nach 5 Uhr erzitterten Fenster und Türen, in den Wohnungen war wieder das charakteristische Krachen hörbar. Die Einwohner wurden wieder in helle Aufregung versetzt.

|| **Stuttgart, 29. Dez.** Eine Frau mit ihren zwei Söhnen vermißt. Am 28. Dezember vor 1 tags entfernte sich, wie man der Württembergischen Zeitung mitteilt, eine heilige 31-jährige Christen vermutlich mit der Absicht, den Tod im Wasser zu finden. Sie nahm ihre zwei Söhne mit. Die Frau ist dunkelblond, ca. 1,65 Meter groß, der ältere Knabe trägt grauen, der jüngere braunen Samt- Wandstiefel-Anzug. Beide tragen schwarze Strümpfe, schwarze Leder-Schnürschuhe. Die Kinder haben blaue Augen. Etwaige Mitteilungen werden an die Polizei erbeten. Es ist noch nicht bekannt, aus welchen Gründen sich die Frau von Hause entfernt hat.

|| **Stuttgart, 29. Dez.** (Bahndiebstahl). Der Wagenreintiger Georg Bort, der aus dem Hauptbahnhof angestellt war, hat eine Menge Gegenstände, die Reisende in Eisenbahnwagen hatten liegen lassen, an sich genommen. Am 21. Februar wurde er erwischt, als er sich nach Artunst eines Schnellzugs in einem Wagnabteil einen von einer Frau liegen gelassenen Pelz im Wert von 375 Mark aneignete. Eine daraufhin in seiner Wohnung vorgenommene Durchsuchung förderte zwölf Regenichirme, zwei Feldstecher und eine Reihe anderer Gegenstände zu Tage. Die Strafkammer nahm nicht wie das Schöffengericht Unterjochung, sondern Diebstahl an und verurteilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis. Das schöffengerichtliche Urteil lautete auf 9 Monate Gefängnis.

|| **Stuttgart, 29. Dez.** Bei der heutigen Ziehung der Friedrichshafener Kirchenbaulotterie fiel der Hauptgewinn von 40000 Mark auf Nr. 92 201, der zweite Gewinn von 10000 Mark auf Nr. 97 203, der dritte Gewinn von 2000 Mark auf Nr. 37 093, je 1000 Mark fielen auf Nr. 8339, 3061, je 500 Mark auf Nr. 29 662, 84 368, 24 551, 12 102, 76 645, 38 143. (Ohne Gewähr.)

|| **Stingen, 29. Dez.** Auf der Höhe des Schnurwaldes, in der Nähe des Dulkhäuschens zeigen sich jetzt schon, mitten im Winter, vorauseilende Frühlingsboten: Heidelbeersträucher mit ganz frischem Laube, mit zahlreichen Blüten und reifenden Früchten. Ob die wohl aus ihrem Kalender die Wintermonate gestrichen haben?

Zur Reichstagswahl.

|| **Stuttgart, 29. Dez.** Die Zentrumspartei Stuttgart beschloß heute abend die Aufstellung der Kandidatur Gröber im ersten Wahlkreis (Stuttgart). Der Beschluß erfolgte einstimmig.

|| **Stuttgart, 29. Dez.** Die zweite große Wählerversammlung, in der Oberbürgermeister Dr. Müller sprach, nahm wie die erste einen imposanten Verlauf. Der große Saal bei Dinkelacker war bis in die letzten Ecken besetzt.

Aus dem Reiche.

|| **Mey, 29. Dez.** In der Nacht zum 27. des ist in dem Gold- und Uhrengeschäft von Kappeler in der Römerstraße ein Einbruchdiebstahl verübt worden, wobei Werte von 12 bis 15000 Mark, wie sich nachträglich herausstellte, den Dieben in die Hände fielen. Jetzt ist es der Polizei gelungen, den Dieb in einem früheren Angestellten des Geschäftes zu ermitteln. Auch der Fehler wurde festgenommen. Die gestohlenen Gegenstände hat man wieder vorgefunden.

|| **Mey, 29. Dez.** Der Bezirkspräsident hat durch Beschluß vom heutigen Tage den Verein Jeunesse Lorraine aufgelöst (Die Jeunesse Lorraine mit Samain und Genossen bildete die Fortsetzung bzw. Erneuerung der unlänglich der Krawalle im Januar ds. Js. aufgelösten Lorraine Sportive.)

Zur Mass. Vergiftung in Berlin.

|| **Berlin, 29. Dez.** Nachdem heute im Laufe des Tages noch zahlreiche Neuerkrankungen erfolgt sind, beträgt der augenblickliche Stand der Erkrankungen 109, von denen 51 gestorben sind.

Analändisches.

|| **Wien, 29. Dez.** Die ungarische Delegation hat das Budgetprovisorium mit einem Vertrauensvotum für den Minister des Innern angenommen.

|| **Christiania, 29. Dez.** Der deutsche Geschäftsträger Graf von Schütz, genannt von Görtz, ist heute nachmittag gestorben.

|| **Lissabon, 29. Dez.** Zwischen Portugal und England ist über die noch zu verteilenden Inseln auf den Azoren Ras und Schre ein Abkommen getroffen worden. Daraus gehören die Inseln entweder zur Kolonie Mozambique oder zu Britisch-Zentral-Afrika.

|| **Kapstad, 29. Dez.** Fischer, alias Piet Ferreira, der zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, weil er im November 1906 von Deutsch-Südwestafrika aus einen Einfall in den Nordwesten der Kapkolonie unternommen hatte, wird morgen aus dem Gefängnis entlassen werden. Fischer war erst zum Tode verurteilt worden, das Urteil wurde aber später abgeändert.

Vom italienisch-türkischen Krieg.

|| **Berlin, 29. Dez.** Gegenüber den italienischen Ablehnungen der Meldungen über einen türkischen Sieg in Tobruk teilt die kaiserl. ottomanische Botschaft folgendes offizielle Telegramm des Kommandanten von Tobruk mit: In der Nacht zum 22. Dezember griffen wir die befestigten Stellungen des Feindes an. Trotz des Feuers der Kriegsschiffe und des Forts drangen wir in das Fort ein, dessen Besatzung vernichtet wurde. Munition, Lebensmittel, Kriegsmaterial und ein Maschinengewehr wurden in unser Lager gebracht. Im Verlauf des Angriffes schnitt einer unserer Flügel die Rückzugslinie des Feindes ab, der sich nach der Küste hin zerstreute. Während des Rückzugs verlor der Feind die Hälfte seiner Streitkräfte. Der Kampf dauerte den ganzen Tag und die Nacht. Unter den Gefallenen auf gegnerischer Seite befanden sich drei Offiziere. Unsere Verluste betragen sieben Tote und einige Verwundete.

Lied

Von Wilhelm Jensen.

In allen trüben Stunden,
Die mir die Welt gebracht,
Hab' allzeit ich empfunden
Des alten Wortes Macht:
Ein Saatgesilde ist die Zeit,
Du erntest Lust, du erntest Leid —
Der Tag hat seine Stunden
Und ihre Zeit die Nacht.

Das hab' ich immer feste
Gehalten vor dem Sinn,
Es kam und schwand das Beste
So wie das Schlimmste hin.
Dart aus nur eine Weile lang,
Bis es erinnernd wiederklang,
Und was da bleibt vom Reste,
Der Rest bleibt doch Gewinn.

Unsere Zeitung bestellen!

Verantwortlicher Redakteur: E. Paul, Allensteig.
Druck und Verlag der W. Rieder'schen Buchdruckerei in Allensteig.

Altensteig-Stadt.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das

Schießen

in der Stadt und deren Umgebung, sowie das

Abbrennen von Feuerwerkskörpern
innerhalb der Stadt

streng verboten

ist.

Übertretungen werden unnachsichtlich bestraft.

Den 29. Dezember 1911.

Stadtschulth.-Amt:
Weller.

Altensteig-Stadt.

Gemeinde-Satzung

auf Grund des Art. 31 der Gemeinde-Ordnung in Verbindung mit Art. 4 des Ausführungsgesetzes zur Zivilprozessordnung:

§ 1.

Die gemeindegewärtigen Geschäfte sind von einer, aus dem Ortsvorsteher und 2 Mitgliedern des Gemeinderats bestehenden Abteilung wahrzunehmen.

§ 2.

Den Vorsitz führt der Ortsvorsteher und im Verhinderungsfalle dessen ordentlicher Stellvertreter, auch wenn letzterer nicht dem Gemeinderat angehört (vergl. Art. 62, Abs. 3 der Gem. Ord.).

Die beiden Mitglieder nebst 2 Ersatzmännern werden nach jeder Teilerneuerung des Gemeinderats vom Gemeinderat je auf 2 Jahre gewählt.

Die Berufung der Ersatzmänner hat in der durch Art. 36, Abs. 2 Gem.-D. bestimmten Ordnung zu erfolgen.

§ 3.

Diese Satzung tritt mit dem 1. Januar 1912 in Kraft.

Vorstehende von den bürgerl. Kollegen am 10. Oktober bezw. 20. Dezbr. 1911 beschlossene und von der Zivilkammer des kgl. Landgerichts Tübingen durch Beschluss vom 28. Dezember 1911 für vollzählig erklärt Gemeindefassung wird hiemit verkündigt.

Den 30. Dezember 1911.

Stadtschulth.-Amt:
Weller.

Glückwunsch-Karten

in großer, prächtiger Auswahl
von der einfachsten bis zur feinsten Karte

empfehl die

W. Niefer'sche Buchhandlung

1. Kauf, Altensteig.

Altensteig.

Feinbäckerei Gutekunst

empfehl auf Sylvester-Abend

und folgende Zeit

feinste Berliner Pfannkuchen

mit verschiedener Füllung.

Altensteig.

Feine Berliner Pfannkuchen

empfehl

Wilhelm Luz
Bäckerei und Handlung

Altensteig.

Von Sylvester ab täglich
frische Berliner Pfannkuchen

empfehl

Karl Steeb.

Altensteig.

Berliner Pfannkuchen
Wiener Ohrseigen
Windbeutel

mit Creme- u. Schlagrahm-Füllung
empfehl

Flaig, Conditör.

Altensteig.

Terzerole

Revolver

Flobert- und Revolver-
Munition

Zündhütchen

Jagd- u. Musketenpulver

empfehl

Paul Beck.

Ein schön möbliertes heizbares

Zimmer

mit 2 Betten hat zu vermieten
Wer? — sagt die Exped. d. Bl.

Geforbene.

Wm: Robert Böhm, Professor, 62 J.
Heutlingen: Gottlieb Essig, Haupt-
lehrer, 53 J.
Bietigheim: Defene Diller, Fr.

Neujahrswunsch-Enthebungskarten

haben gelöst nachstehende Damen und Herren:

Fronstet, Kameraverwalter, Widenmayer, Oberkon-
trollenr, Ah, Oberkontrollenr, Stofinger, Kataster-
geometer, Seifinger, Spitalhausmeister, Schalbe,
Gerichtsnotar a. D., Altensteig-Dorf, Gensler, W.
**Stadtbaumeister und Frau, Göh, Frln., Töchter-
lehrerin, Meyer, Frln., Unterlehrerin, Dr. Baader
und Frau, Rommel, Karl, A. Oberförster, Theurer,
Postsekretär und Frau, Göhring, Missionar und Frau,
Saug, Stadtpfarrer und Frau, Faust, Fritz, Privater
und Frau, Walz, Sparlassier, Pfister, Oberförster,
Krämer, Postmeister und Frau, Kaiser, Friedr., Holz-
händler und Frau, Rieker, W., Privater und Frau,
Röhels, Hauptlehrer und Frau, Weller, Stadtschul-
theiß, Göhring, Oberlehrer, Luz, Stadtpfleger, Beck,
S., Bezirksnotar, Böhler, Fr., Kaufmann und Frau,
Sauf, Buchdruckereibesitzer, Boiser, Bahnverwalter,
Wehr, Bahnassistent, Steiner, Dr., Oberreallehrer und
Frau, Böhmler, Hauptlehrer, Beck, Louis senior,
Serber, Böhmer, G., Kaufmann und Frau, Gayer,
Reinhold, Kaufmann und Frau, Kaiser, W., Holz-
händler und Frau, Schiler, Frau, Apotheker-Witwe,
Schiler, Th., Apotheker, Kallenbach, Otto und Frau.**

Altensteig, den 30. Dezember 1911.

Armenpflege: Luz.

Maria Theurer

Joh. Sg. Grossmann

Verlobte

Zumweiler

Altensteig
Martinsmoos

Neujahr 1912.



Sternwoll-Sportkleidung

aus Schneestern-Wolle.

Interessante Beschäftigung.
: auch für Ungedülte! :

Jedem Paket Schneesternwolle liegen 2 Strickanleitungen
nebst Zeichnungen gratis bei, um ganze Kostüme, Jackets,
Rock, Sweaters, Muff und Mützen etc. selbst zu stricken.

Billig, modern u. elegant!

Gesündeste Kleidung, im ganzen Jahre gleich praktisch

für Strasse und Sport.

Wo nicht erhältlich wendet die Fabrik Grossisten und
Handlungen nach.

Norddeutsche Wollkammer & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld

Pfalzgrafenweiler.



Transportable
Waschkessel

empfehl in jeder Grösse
und Ausführung billigt

Karl Woller, Flaschneri
Herb- und Ofengeschäft.

Landwirtschaftliche und andere junge Leute

erhalten kostenlos ausführl. Prospekt der
Landw. Lehranstalt u. Lehrmöl-
kerei, Braunschw. Magdalenweg
Nr. 158. — Tausende von Stellungen be-
setzt. — Direktor Krause. In 18
Jahren über 3000 Schüler im
Alter von 15 bis 35 Jahren.

Altensteig.

Gebet- und
Predigtbücher

empfehl die
W. Niefer'sche Buchhlg.

Samstag, den 30. Dezember abends 8 Uhr
findet im **Gasthaus zum „Stern“** in Altensteig eine

öffentliche Wählerversammlung

statt, in welcher unser bisheriger Reichstagsabgeordneter

Heinrich Schweickardt

Kaufmann und Gemeinderat in Tübingen

über die Aufgaben des kommenden Reichstages sprechen wird.

Sämtliche Wähler sind hiezu freundlichst eingeladen.

Bezirksvolksverein Nagold.

Radfahrerverein Altensteig.



Am Neujahrsfest abends halb 8 Uhr
im Gasthof zum „Stern“

Weihnachtsfeier

mit reichhaltigem Programm.

Verlosung einer Serie Vereinsaktien.

Die verehrl. Mitglieder werden zu dieser Feier freundlichst
eingeladen.

Nichtmitglieder zahlen 50 Pfg. Eintritt.

Der Ausschuß.

Liederkranz Spielberg.

Zu unserer am
Neujahrsfest im „Ochsen“ hier
stattfindenden

Weihnachtsfeier

verbunden mit **Gabenverlosung**
und **theatralischen Aufführungen**
laden wir Freunde und Gönner herzlich ein.

Anfang abends 6 Uhr. Eintritt 20 Pfg.

Gesangverein Simmersfeld



Zu unserer am
Neujahrsfest abend
im Gasthaus zum „Löwen“ hier
stattfindenden

Weihnachtsfeier

verbunden mit
theatralischen Aufführungen
laden wir die verehrl. Einwohnerschaft von
hier und Umgebung höflichst ein.

Saaleröffnung: 6 Uhr. Anfang: 7 Uhr.

Karl Kern, Schlosserei, Pfalzgrafenweiler

empfiehlt

= Nähmaschinen =

und elektr. Taschenlampen

☛ sowie sämtliche Ersatzteile hiezu ☛

Solide Bedienung. :: Billige Preise.



Fischer's Deutsch- Südwest-Wolle

verstrickt jede Hausfrau, weil
dieselbe von bester Qualität,
sehr ausgiebig und billig ist.
Zu haben in allen besseren
Geschäften, wo nicht vorrätig,
wende man sich an die Firma
Eduard Fischer
Rottlingen.

Gesetzl. geschützt

Christ. Krauss, Altensteig

liefert

preiswerte **Betten**

in solider Ausführung

Auf

Jaeken, Mäntel und Pelze

gewähre ich einen hohen Rabatt.

Altensteig.
Empfehle in besten Qua-
litäten

Rum

Arac

Cognak

Punschessenzen

versch. Tiqueure

Champagner

Cherry

Malaga

Wermuthwein

offen und in ganzen und hal-
ben Flaschen

Fr. Flaig.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag u. Christfest 31. Dez.
Evang. Gottesdienst vorm. 9, 10
Uhr. Silvester-gottesdienst abends
5 Uhr. (Opfer f. die Jugendvereine.)
Abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde
im Saal.

Neujahrsfest, 1. Jan. Gottesdienst
um 9, 10 Uhr. Nachm. statt Chris-
tenlehre um 7/2 Uhr gemein-
samer Kindergottesdienst in der
Kirche. Kein Jungfrauenverein.
Nachmittags 4, 5 Uhr Gemein-
schaftsstunde im Saal.

Methodisten-Gemeinde.

Sonntag, 31. Dez. Morgens 9 1/
Uhr Predigt, vormittags 11 Uhr
Sonntagschule, mittags 2 Uhr
Jungfrauenverein, abends 9 Uhr
Silvester-gottesdienst.

Von 1. bis 5. Januar, je abends
8 Uhr Gebetsstunde.

Beim Jahreswechsel

nötig werdende

**Geschäftsbücher, Brief-
ordner u. Kopierbücher**

empfiehlt billige die

W. Niefer'sche Buchhandlung

— L. Lauß, Altensteig. —

Altensteig.

Möbliertes Zimmer

(heizbar) hat zu vermieten

E. Arnold, bei der Kurhalle.

Spielberg.

Einen 12 Monate alten

**Zucht-
farren**



steht dem Verkauf aus

Friedrich Joos.

Einstell-Rinder

sind fortwährend zu haben

bei Obigem.

Altensteig.

5fte. Berliner Pfannkuchen

von morgen ab jeden Tag, sowie

stets frisches

Bäckwerk

empfiehlt

A. Boller, Konditor.

Altensteig.

Am **Sonntag abend** (Silvester)

Neuwahl eines tüchtigen

Obergaiglers

da der seitherige altershalber zurück-
tritt. Zusammenkunft im Ratsteller.

Der Saigel-Ausschuß.



Viel 1912 Glück

und alle Seligkeit, —
Und ein Tässchen Seelig*)
zu jeder Zeit!

*) Seelig's handierter Korn-Kaffee.

Das Leben immer gut

